



Henri Matisse: Die Schnecke, 1953

Station 1

Aufgabe: Schreibe zu den Bildern eine kleine Geschichte.

Du brauchst: Stift, Papier, Abbildung „Spiegelei“

Station 2

Aufgabe: Zeichne zuerst aus einem Dreieck ein Huhn und lege das Huhn mit schwarzer und roter Wolle nach.

Du brauchst: weißes Papier, Bleistift, rote und schwarze Wolle, Klebestift

Station 3

Aufgabe: Zeichne ein Huhn, das rennt oder fliegt. Klebe den Körper aus Federn, nimm roten Pfeifenputzerdraht für die Beine und rote Wolle für den Kopf.

Du brauchst: Tonpapier, weiße Federn, roten Pfeifenputzerdraht, eine Schere, flüssigen Klebstoff, rote Wolle, Bleistift

Station 4

Aufgabe: Was sagen die beiden Hühner, als sie sich treffen? Schreibe einen Text in Sprechblasen.

Du brauchst: Bleistift, Abbildung „Zwei Hühner begegnen sich“

Station 5

Aufgabe: Erfinde selbst eine eigene Hühnergeschichte und zeichne sie mit bunten Stiften.

Du brauchst: Papier, Buntstifte oder Aquarellstifte oder Pastellkreide

Station 6

Aufgabe: Erfinde aus einem Dreieck oder Viereck oder Kreis ein eigenes Tier.

Du brauchst: Papier, Bleistift

Station 7

Aufgabe: Schau dir mit einem Partner Hühnergeschichten im Internet an.
Sucht euch jeder eine Geschichte aus und erzählt sie euch.

Du brauchst: www.iris-irene-stoeber.de
(Computeranimation)

Station 8

Aufgabe: Baue aus Draht und Gipsbinden ein kühnes Huhn. Biege zuerst den Draht. Fange an der langen Seite des Dreiecks an. Biege dann die Beine, indem du den Draht an der unteren spitzen Seite des Dreiecks umeinander drehst. Du kannst dein Huhn jetzt noch formen.

Schneide von der Gipsbinde 10 cm lange Stücke ab, tauche sie kurz in etwas Wasser und lege sie um dein Drahthuhn. Lass das Huhn trocknen.

Nun kannst du mit roter Farbe den Kopf malen. Forme aus roter Knete Füße für dein Huhn und stelle es hin.

Du brauchst: Stück Draht 30–40 cm lang, ca. 50 cm Gipsbinde, Wasser, rote Farbe, Pinsel, rote Knete

2.1 Ich mal ganz bunt – Jawlenskys expressionistische Malerei als Ausgangspunkt für Experimente mit Form und Farbe

Material

Abbildung von Jawlenskys „Méduse“ als Folie (s. S. 27), Overheadprojektor, Farbkarten in den Farben des Bildes, Kopie eines Porträtfotos von jedem Kind in DIN-A4-Größe, Schultemperafarben (Grundfarben und Schwarz), evtl. schwarzer Filzstift, Borstenpinsel, Deckel von Schraubgläsern für die Farben und zum Mischen, Malkittel, Material zum Abdecken der Tische, ggf. Föhn

Ziel der Stunde

Die Kinder sollen die Technik der Konturierung und Aufteilung eines Gesichts in farbige Flächen am Beispiel von Jawlenskys „Méduse“ kennenlernen und in der bildnerischen Gestaltung des eigenen Porträts in ersten Ansätzen umsetzen.

Begründung des Themas und Intention

Das Übermalen einer Kopie des eigenen Fotos stellt für die Schülerinnen und Schüler einen besonderen Anreiz dar, die eigene Person wahrzunehmen und sich mit sich selbst auseinanderzusetzen. Sie können sich so auf ungewohnte Art erleben. Die Verfremdung bereitet den Kindern viel Spaß und eröffnet ihnen neue Möglichkeiten des Selbstbildes. Diese Gestaltungsprozesse können zur Stärkung des Selbstwertgefühls beitragen.

Die Kinder lernen den Umgang mit Temperafarben, die sich wegen ihrer Deckkraft und Konsistenz sehr gut eignen. Beim Übermalen der Augenpartie üben die Kinder den Einsatz eines möglichst feinen Borstenpinsels. Beim Übermalen der Gesichtsf lächen sollen sie Komplementärkontraste ausprobieren und die Flächen plakativ ausgestalten. Für die Konturen und Gesichtslinien können sie Schwarz oder eine andere dunkle Farbe benutzen.

Zum Künstler und zum Kunstwerk

Alexej von Jawlensky (1864–1941) wurde in Russland geboren und war bis zu seinem 32. Lebensjahr Offizier. 1896 zog er mit der Malerin Marianne von Werefin nach München, wo er seine späteren Malerkollegen



Wassily Kandinsky und Gabriele Münter kennenlernte, mit denen ihn eine lange Freundschaft verband. 1907 gründete er mit seinen Freunden die „Neue Künstlervereinigung“ und später den „Blauen Reiter“.

Nach Jahren in der Schweiz und Italien zog Jawlensky 1921 nach Wiesbaden. 1924 gründete er zusammen mit Kandinsky, Klee und Feininger die Gruppe „Die Blauen Vier“. 1933 wurde er in Deutschland mit einem Ausstellungsverbot belegt, 1937 wurden alle in öffentlichen Sammlungen befindlichen Bilder (72) beschlagnahmt. Lähmungserscheinungen von Hand- und Kniegelenken zwangen Jawlensky immer mehr, die Malerei auf kleine Formate einzuschränken und schließlich 1938 ganz aufzugeben. Er starb 1941 in Wiesbaden.

Jawlensky malte die „Méduse“ 1923. Die Figur der „Medusa“ (griech. „die Herrin“) entstammt der griechischen Mythologie. Sie war die sterbliche und die furchtbarste der drei Gorgonenschwestern. Jeder, der Medusas Haupt erblickte, wurde auf der Stelle zu Stein.

Das Bild ist nur mit einfachen Umrissen und ungebrochener intensiver Farbgebung u. a. in Komplementärfarben gearbeitet. Die malerischen Mittel sind sparsam, aber intensiv. Auch andere Bilder aus dieser Zeit zeigen eine große Vereinfachung in der Form und höchste Intensität in der Farbigkeit. Die vorherrschenden